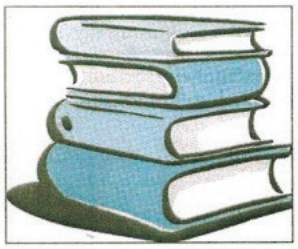
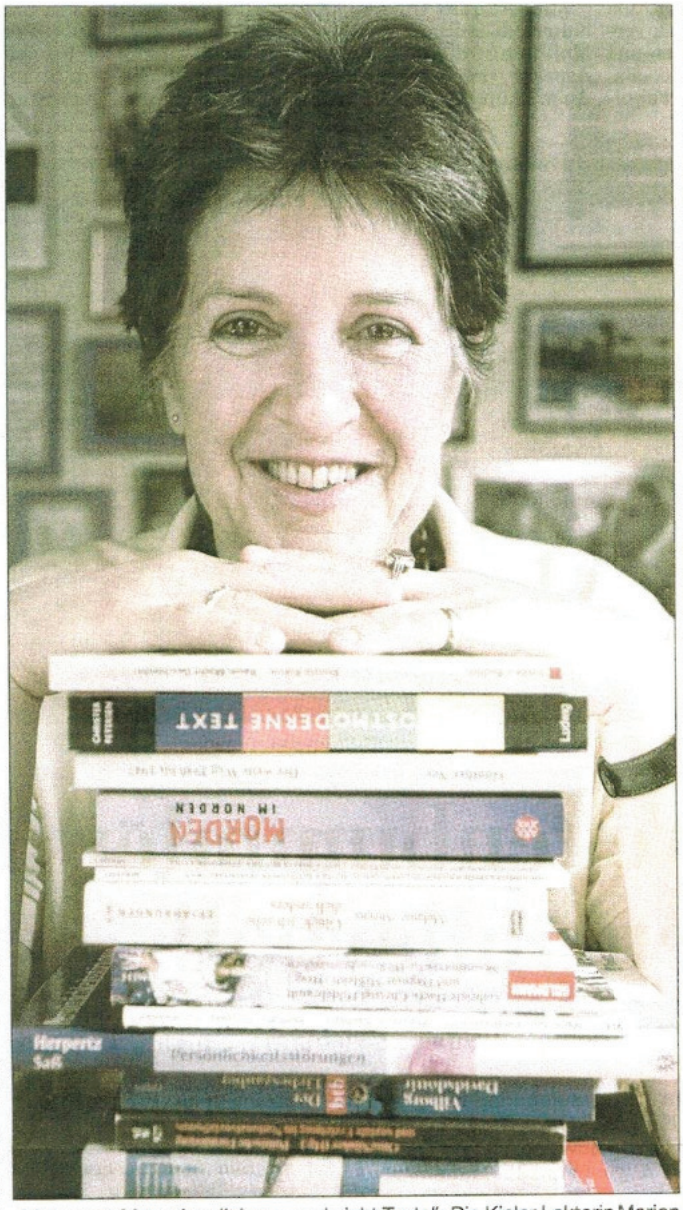
„Buchmacherin“ mit Hingabe

Sie arbeitet im Verborgenen als „Geburtshelferin“ literarischer Werke: die Kieler Lektorin Marion Engmann



Kiel. Die Messe in Frankfurt rückte dieser Tage das Buch ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Wir haben das Thema mit lokalem Blickwinkel aufgegriffen und stellen in einer kleinen Serie „Büchermenschen“ aus dem Raum Kiel vor, die in ganz unterschiedlichen Professionen vom Buch leben – und an dessen Zukunft glauben. Heute: die Kieler Lektorin Marion Engmann.

Von Carola Jeschke



„Man muss Menschen lieben – und nicht Texte“: Die Kieler Lektorin Marion Engmann sieht ihren Beruf ganzheitlich. Foto Peter

Marion Engmann sucht und findet starke Worte, wenn sie versucht, ihre Arbeit als freie Lektorin zu beschreiben. „Ich bin immer ganz Lektorin, bin mit meiner Lebenserfahrung und meinem Wissen ganz im Text“, sagt sie. Hingabe, Vertrauen und Sensibilität heißen ihre Schlüsselwörter, und zwar dem Autor und dem Text gegenüber. Weniger geht nicht, findet sie, denn „das Lektorat ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe“. Hinter jedem erfolgreichen Buch steht ein unsichtbarer Zweiter, ein „Geburtshelfer“ literarischer Werke. Doch auch wenn erst die Lektorin einem Text zu seiner bestmöglichen Fassung und dem Autor damit zum Erfolg verhilft: Sie selbst bleibt stets im Schatten und arbeitet im Verborgenen. Kein Wunder, dass der hoch qualifizierte, aber – nach Angaben des Verbandes der freien Lektoren – unterbezahlte Beruf in der Öffentlichkeit weitgehend unbekannt ist.

Das lateinische „Lector“ bedeutet „Leser“. Und in der Tat ist der Lektor für jeden Autor zunächst ein erster Leser – und ein erster Kritiker. Lektoren arbeiten unter anderem für Privatpersonen, Verlage, Verbände, Werbeagenturen oder Firmen. Zur klassischen Kerntätigkeit gehört auch für die Kieler Lektorin Marion Engmann das Betreuen der Autoren und das Arbeiten am Manuskript.

„Den Weg ins Leben für ein Werk schon vor sich zu sehen, weil man ihm viele Leser wünscht und es für eine wertvolle Bereicherung hält, gehört zu den schönsten Momenten in meinem Berufsleben“, sagt sie. Und immer gehe es zunächst um Menschen, um Kommunikation – nicht um Buchstaben, Satzzeichen, Kapitel. „Man muss Menschen lieben, nicht Texte“, betont die Wahlkielerin, die das Büchermachen nach einigen beruflichen Umwegen „von der Pike auf“ gelernt hat. Ein erstes Praktikum beim Kieler Malik-Verlag öffnete neue Welten. „Ich wollte immer an der Wiege der Ideen sein, und das Verlagsleben hat mich unendlich angezogen.“ Marion Engmann studierte Buchwissenschaft in München und kehrte 1994 als Lektorin nach Kiel zurück.

Weil Marion Engmann sich „ganz als Lektorin“ sieht, ist es nicht überraschend, dass auch Büro und Wohnung eins sind. An einem großen quadratischen Besprechungstisch empfängt sie ihre potenziellen Autoren und wirft ihren sachkundigen Blick auf die unterschiedlichsten Texte. Sie lektoriert nicht nur Bücher, sondern auch Studien, Dissertationen, Broschüren, Webseiten und vieles mehr. Egal, ob es um Stil, Inhalt, mehr Ausdruck oder Tiefe geht, ob jemand „nur“ Korrekturen wünscht oder seine Möglichkeiten als Schriftsteller ausloten will: Die Textarbeit mit den Autoren ist eine intime, diskrete Sache. Und immer wieder anders. Deshalb sei sie zwar ergebnisorientiert, aber nicht schrittorientiert, sagt Marion Engmann. „Die Kunst ist herauszufinden, um was genau es geht und was durch mich passieren soll.“ Was hat der Schreiber für einen Hintergrund? Ist er kommunikativ? Will er lediglich ein Buch mit seinem Namen drauf im Schrank haben oder auch tatsächlich veröffentlichen? „Über diese Fragen kann ich gleich am Anfang einiges abklopfen“, sagt die Lektorin, die seit sieben Jahren auch als „Netlektorin“ unter *www.netlektorin.de* mit einer eigenen Webseite im Internet aktiv ist. Ihr Urteil ist immer ehrlich und direkt, „aber auch immer nur eine persönliche Meinung“. Nicht umsonst verweist Marion Engmann in ihrem Blog auf die Verlagsabsagen, die weltberühmte Schriftsteller wie Stephen King, Marcel Proust oder John Grisham vor ihrem jeweiligen Durchbruch erhielten.

Entscheiden sich Autor und Lektorin zusammenzuarbeiten, bleibt Marion Engmann auch schon mal von der Konzeptidee über das Manuskript bis hin zum fertigen Buch „Geburtshelferin“. „Zu den Büchern, die man selbst begleitet hat, hat man immer eine besondere Beziehung.“ Obwohl die Lektorin das Internet auch für ihre Arbeit intensiv nutzt, glaubt sie an die Zukunft des gedruckten Buches. „Die Welten, die in einem gedruckten Buch stehen, sind dauerhafter“, ist sie überzeugt. Natürlich müssten sich die Verlage auf neue Entwicklungen einstellen. „Aber wer will schon abends im Bett ein E-Book lesen?“

BUCHTIPP

Stephen King: Das Leben und das Schreiben

„Ein mitreißendes und sehr humorvolles Buch, in dem King über sich als Schriftsteller schreibt und das immer mit viel Selbstironie. Wie er Schriftsteller wurde (er schrieb immer schon, schon als Kind), und wie sich alles entwickelte (sehr interessant!). Außerdem ist es voller guter Tipps fürs Schreiben: Er bringt auch Beispiele anderer Autoren, deren Sätze er „zerlegt“. Ein Buch, das sich einfach toll liest. Für mich war das seinerzeit ein tolles Fundstück, denn ich kannte bis dahin nur seinen Namen, als Autor von Horrorszenarien.“

■ Stephen King: Das Leben und das Schreiben, Autobiographie, erschienen 2000 im Ullstein Verlag, 333 Seiten.